

Die Wochen nach Pfingsten

Wieviele Tage und Wochen vorübergingen, wusste niemand von uns zu sagen. Die Zeit wird hier nicht gezählt; denn der Tag hat kein Ende und wechselt auch nicht mit dem Nachtdunkel. Von ihm aber blieb eine Erinnerung, namentlich von jener Nacht vor Pfingsten, da wir mitten im Gewitter waren und kein Unterschlupf uns gewährt wurde, als die Blitze durch uns hindurchschwammen, und der Donner durch das Gehör wie das Wild durch das Unterholz brach.

Wieder fühlten wir das Gewitter. Aber es hatte alle Bangigkeit für uns verloren.

WIR GEHEN auf und ab und königinnen
Sind unser lichtgeleit die wir nicht sehen.
Nur an den schatten die vorübergehen
Sind wie auf leinen aufgehängt die linnen

Der wolken die vom weltwind wieder trocken.
Draus tropfen um das dürsten uns zu stillen
Wahrsagerwort und sänge der sybillen.
Und das vergessene steigt unerschrocken

Und steigt aus einer nie gehörten sage.
Wieviele gibt es die wir noch nicht wissen:
Der tage süsse und von bitternissen.
Ein schmerzaron noch ungelebter tage.

Die werden nicht gezählt denn dunkelheiten
Sind hier kein echo lichtklang zu erwidern
Und gehen auch die Flügel von den lidern
Blickhaft nicht auf und zu bei müdigkeiten.

Buch 25 „Kalendarium der Ewigkeit“ (1983) Seite 132
Gesamtausgabe Bd. VI „Das mythische Jahr“

„Kalendarium der Ewigkeit“ wurde mit dem zweiten Preis des Internationalen Bläschke-Gedächtnispreis 1983/84 ausgezeichnet.